

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 107/108 (1936)
Heft: 1

Artikel: Zur Frage des Zürcher Kantospitals
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-48328>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

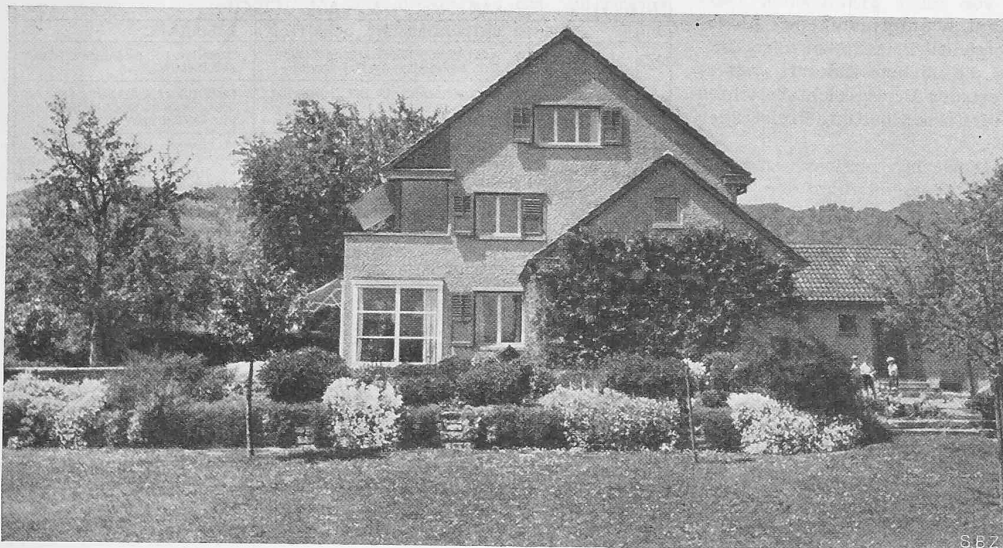


Abb. 5. Ostansicht des Hauses mit dem Uetliberg im Hintergrund.

Einfamilienhaus in Zürich-Wollishofen

Architekt W. J. TOBLER, Küssnacht-Zürich

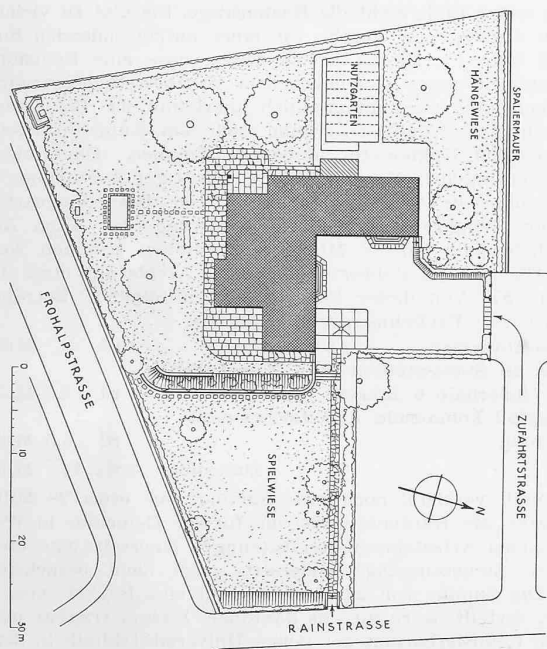


Abb. 1. Lageplan 1:800, gleich orientiert wie Abb. 5 und 9, daher gegenüber den Grundrissen um 90° verdreht!

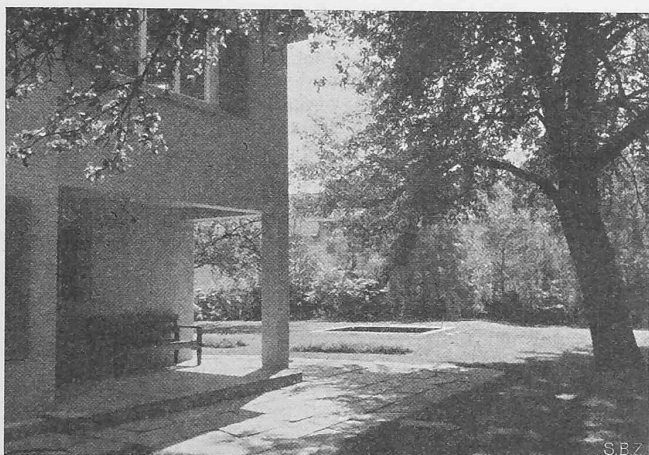


Abb. 8. Loggia an der Westecke.

oder Gipsplatten, an den Anbauten Tonkammerstein 30 cm ohne Hintermauerung. Die Dächer haben Schindelunterzug und sind mit engobierten Pfannenziegeln gedeckt. Die Schrägen der Dachzimmer sind mit Gipsdielen $2\frac{1}{2}$ cm stark zwischen und über das Gesparr doppelt isoliert. Decken über Unterbau in Betonbalken, über Erdgeschoss des Wohnhauses Eisenbeton-Hohlsteindecke, über Obergeschoss, Wirtschaftstrakt und Garage Holzgebälk. Aussenmauern zum Schutz des Verputzes mit einem Sockel von 20 cm Höhe, bestehend aus einheimischen farbigen Findlingen, verblendet.

Der Rauminhalt beträgt 2176 m³. Die Gesamtkosten für das Haus samt allen Umgebungsarbeiten, Bepflanzung, Architektenhonorar und Gebühren betrugen 177 000 Fr., die reinen Baukosten stellten sich auf 70 Fr./m³. Erbaut wurde das Haus im Jahr 1928 in einer Zeit von acht Monaten.

Zur Frage des Zürcher Kantonsitals.

Im Programm für den «Ideen-Wettbewerb für ein neues Kantonsspital in Zürich» (21. Dez. 1933) erklärte die kantonale Baudirektion, Pläne erwerben zu wollen gemäss § 5 b der S.I.A.-Grundsätze. Weiter heisst es aber: «Es besteht indessen die Absicht, einen Teil der Preisträger für die Weiterbearbeitung herbeizuziehen. Der Reg.-Rat behält sich für die Art der weiteren Behandlung der Bauaufgabe völlig freie Entschliessung vor.» — Die Namen der Preisträger sind mitgeteilt in Bd. 104, Seite 227 (10. November 1934), einen Auszug des Juryberichtes mit Bildern der prämierten Entwürfe findet der Leser in Bd. 105 (Februar 1935), die *Schlussfolgerungen* auf Seite 99 daselbst. Schon damals ging die Meinung allgemein dahin, es sei zur weiteren Bearbeitung der Bauaufgabe aus den Preisträgern eine Arbeitsgemeinschaft zu bilden. Seither hat man vernommen, man denke behördlicherseits wieder an ein Zurückkommen auf das, durch Verlegung der Plattenstrasse zwischen Platte und Spital-Haupteingang vergrösserte *alte Areal*, unter gleichzeitiger Reduktion des Bauprogramms. Die Preisträger warten nun vergeblich auf die erwähnte Bildung einer Arbeitsgemeinschaft, weshalb sie am 29. November 1935 in einer bezügl. motivierten *Eingabe an den Regierungsrat* gelangt sind. Auf Ersuchen der Unterzeichner geben wir hier Kenntnis von dieser Eingabe samt graphischem Schema, wie folgt:

Eingabe der Preisträger an den Regierungsrat.

«In dem Bestreben, die Kantonsspitalbaufrage zu fördern, erlauben sich die unterzeichneten Verfasser der prämierten Projekte, Ihnen ihre Auffassung über das weitere Vorgehen mitzu-



Abb. 9. Die üppige Vegetation am Rainstrassen-Zugang.

teilen. Diese Ausführungen sind von einer graphischen Darstellung der seit 1925 durch den Kanton unternommenen Aktionen begleitet. Die daraus deutlich ersichtliche etappenweise Entwicklung des Problems ist noch für die nächste Zukunft weitergeführt, im Sinne der im Schlusswort des Preisgerichtsberichtes niedergelegten Gedanken, dass zur Weiterbearbeitung Preisträger zugezogen werden sollen.

Die seit dem Abschluss des Wettbewerbes verflossenen zwölf Monate haben eine ausserordentliche Verschärfung der Krise gezeigt. Es wird notwendig werden, dass in diesen Zeiten, in denen die private Bautätigkeit stockt, die öffentliche Hand durch die Erstellung geeigneter und auch notwendiger Bauten für ausreichende Arbeitsgelegenheit sorgt.

Die Verbesserung der längst unhaltbaren Spitalverhältnisse durch Neubauten für das Kantonsspital wird nun nicht nur bei den Instanzen der Regierung und in medizinischen Kreisen, sondern auch von der gesamten Öffentlichkeit als eine der dringlichsten baulichen Angelegenheiten des Kantons betrachtet. Die Verwirklichung dieser Neubauten wird ausserdem dem äusserst notleidenden Baugewerbe und seinen Hilfsindustrien auf Jahre hinaus Arbeit geben.

Selbst bei sofortiger Inangriffnahme und bei günstigem Verlauf der Vorarbeiten ist die Vorlage eines baureifen Projektes mit Kostenvoranschlag nicht vor Ablauf von drei Jahren zu erwarten. Es liegt daher im Interesse einer beschleunigten **Abklärung** aller mit dem Neubau zusammenhängenden Fragen, wenn ein **Arbeitsprogramm** für die nötigen **Vorarbeiten** aufgestellt wird, die durch eine Arbeitsgemeinschaft aus dem Wettbewerb hervorgegangener Preisträger in engem Kontakt mit der Behörde durchgeführt und soweit gefördert werden, dass zu gegebener Zeit mit den Bauarbeiten begonnen werden kann. Das auf diese Weise mit den Organen und Vertrauensleuten des Kantons entwickelte Bauprogramm und der daraus resultierende Bautypus würde als Basis dienen für die weitere Bearbeitung.

Bei dieser grossen Bauaufgabe ist eine **Arbeitsgemeinschaft** nicht nur gerechtfertigt, sondern unumgänglich notwendig. Allein durch die Auswertung der vielseitigen Ideen im freien Meinungsaustausch wird eine optimale Lösung sowohl in organisatorischer, als auch in finanzieller Beziehung gewährleistet.

Der Wettbewerb hat eindeutig bewiesen, dass das Bauprogramm in bezug auf die räumlichen und betrieblichen Anforderungen im Sinne grösstmöglicher Sparsamkeit revidiert werden muss, wobei sich die nochmalige Ueberprüfung der Standortfrage ergeben mag. Voraussetzung für eine kontinuierliche und in jeder Form abgeklärte Weiterentwicklung der Arbeiten sehen die Unterzeichneten in einer neuen Programmaufstellung, die auf Grund eingehender Einzelstudien erfolgen muss. Es erscheint dabei gegeben, zu diesen Vorarbeiten die Mitglieder der von uns gedachten Arbeitsgemeinschaft beizuziehen, wobei sich diese restlos in alle Notwendigkeiten einfühlen und Einzelvorschläge unterbreiten können.

Nach reiflicher Ueberlegung sind die Unterzeichneten zu der Ueberzeugung gekommen, dass eine befriedigende Form der Zusammenarbeit durchaus möglich ist und dass dadurch eine Verzögerung oder eine finanzielle Mehrbelastung des Kantons nicht eintritt.

Diese Eingabe geschieht im Einvernehmen mit unsern Berufsverbänden, dem Zürcher Ingenieur- und Architektenverein und der Ortsgruppe Zürich des B. S. A., die uns ihre Unterstützung zugesagt haben und ihrerseits noch mit einer Eingabe an den hohen Regierungsrat gelangen werden.

Wir bitten den hohen Regierungsrat, unsere Wünsche wohlwollend prüfen und berücksichtigen zu wollen.»

Die Verfasser prämiierter Projekte:

Leuenberger & Flückiger; R. Landolt, W. Henne und M. Werner; Arter & Risch; M. Dubois, M. E. Häfeli, W. M. Moser und R. Steiger; J. Schütz; Fr. Hess; Henauer & Witschi; R. Rohn; A. Steger und R. Schneider.

Hierzu erhalten wir noch folgende **Erläuterung**:

«Nachdem aus Vorstehendem hervorgeht, dass einerseits die Dringlichkeit eines Kantonsspitalneubaues (Universitätsklinik) heute noch besteht und andererseits die finanziellen Konsequenzen tragbar sind, wenn man die indirekten Einwirkungen auf die Wirtschaft und den Staatshaushalt berücksichtigt, ist zu erhoffen, dass die Regierung auf die in obiger Eingabe enthaltenen Vorschläge näher eintritt und ihnen Folge gibt, d. h. den relativ kleinen Kredit für die Vorarbeiten zur Verfügung stellt.

Ueber den ganzen Fragenkomplex des Kantonsspitalneubaues sind in der öffentlichen Meinung irrige Anschauungen verbreitet und es soll hier kurz auf einige **Einwendungen** gegen die **Dringlichkeit** der Kantonsspitalbaufrage, die teilweise auch von Regierungsvertretern geltend gemacht werden, eingegangen werden:

ENTWICKLUNG DER KANTONSSPITALFRAGE ZÜRICH,

ZEIT	BISHER UNTERNOMMENE SCHRITTE:	RESULTATE:
1925	1. AUFSTOCKUNGSPROJEKT, DAZU BEWILLIGUNG EINES BAUKREDITES VON FR. 6 MILLIONEN.	ERKENNTNIS DER UNMÖGLICHKEIT EINER AUFSTOCKUNG.
1930	2. KANT. WETTBEWERB FÜR EINE CHIRURGISCHE KLINIK HINTER ALTEM KANTONSSPITAL.	ERKENNTNIS DER NOTWENDIGKEIT EINER GESAMTPLANUNG ALLER INSTITUTE AUF DEM GANZEN AREAL.
	3. PROJEKTE FÜR GESAMTPLANUNG AUF ALTEM SPITALGELANDE.	ERKENNTNIS DER NICHTGEBUNG DIESES AREALS WEGEN UNGENÜGENDER GROSSE UND STÖRUNG DES BETRIEBES BEI LANGER BAUZEIT.
	4. REGIERUNGSBESCHLUSS ÜBER: AUFGABE DES ALTEN AREALS UND ERWERBUNG DES GELANDES BEIM BURGWOHLZU; VORPROJEKTE AUF NEUEM GELANDE.	ERKENNTNIS DER EIGNUNG DIESES NEUEN AREALS.
1933	5. KREDITBEWILLIGUNG VON FR. 250'000 FÜR NEUEN WETTBEWERB.	PRÄMIERUNG DER BESTEN, FÜR DIE WEITERBEARBEITUNG GEEIGNETEN BAU- UND ORGANISATIONSSYSTEME.
1934	DURCHFÜHRUNG EINES SCHWEIZ. WETTBEWERBES AUF DEM NEUEN AREAL.	ERKENNTNIS DER NOTWENDIGKEIT EINER PROGRAMMREVISION.

WEITERE SCHRITTE:

AUSWERTUNG DES WETTBEWERBES NACH FOLGENDEM ARBEITSPROGRAMM:
1. BAUPROGRAMMREVISION DURCH ZUSAMMENARBEIT VON REGIERUNG UND MEDIZINISCH. FAKULTÄT MIT DEN BEIM WETTBEWERB PRÄMIERTEN ARCHITEKTEN.
2. STUDIUM DER BAUSYSTEME DURCH DEREN VERFASSER AUF GRUND DES NEUEN PROG.
3. ENDGÜLTIGE FESTSETZUNG DES BAUSYSTEMS.
4. VERTEILUNG DER STUDIEN ÜBER DIE SPEZIELLEN BAUFAGEN (KÜCHE, POLIKLINIKEN, TYPISIERUNG ETC.) AN DIE PRÄMIERTEN.
5. ENDGÜLTIGES BAUPROJEKT.
6. KOSTENVORANSCHLAG.
7. VERTEILUNG DER EINZELNEN BAUTEILE AN DIE PROJEKTVERFASSER ZUR DETAILLIERTEN BEARBEITUNG.
8. VERTEILUNG DER BAUAUFTRÄGE AN DIE PRÄMIERTEN.

In erster Linie steht die Kostenfrage. Sie gibt zu vielen Bedenken Anlass, man spricht von einer aufzuwendenden Summe von 60 Mill. Fr. Hierzu ist zu sagen, dass eine Revision der Raumanforderungen gegenüber dem Wettbewerbsprogramm bei den Fachleuten als unumgänglich anerkannt ist. Bei einer nur 10prozentigen Reduktion ergäbe sich ein Kubikmass von rund 450 000 Kubikmeter umbauten Raumes. Ohne hier auf Details einzugehen, lässt sich bei vorsichtiger Berechnung feststellen, dass die Baukosten einschl. Land, Umgebungsarbeiten, Mobiliar, Gebühren usw., ohne Verwertung des alten Areals, nicht höher als auf 47 Mill. Fr. zu stehen kommen werden, nach Abzug des Landwertes des alten Areals auf etwa 40 bis 42 Mill. Fr. Von dieser Summe können folgende Beträge als Reduktion in Rechnung gestellt werden:

Bundessubvention	rd. 8 Mill. Fr.
Zufluss an Staatssteuern inkl. Krisenabgabe	
usw. innerhalb 6 Jahren	rd. 2,5 Mill. Fr.
In Wegfall kommende Arbeitslosenunterstützung	rd. 3,5 Mill. Fr.
Zusammen etwa 14 Mill. Fr.	

Somit verbleibt noch eine Summe von etwa 28 Mill. Fr. zu Lasten des Kantons, wobei die für die Gemeinde in Wegfall kommenden Arbeitslosenunterstützungen einerseits und die vermehrten Steuereingänge andererseits noch nicht berücksichtigt sind. Die Summe von 28 Mill. Fr., auf eine Bauzeit von sechs Jahren verteilt, wäre für das kantonale Budget tragbar und damit die Realisierbarkeit der neuen Universitätsklinik in den Bereich der Möglichkeit gerückt.

Man hört auch vielfach, dass nun, nachdem in den letzten Jahren verschiedene grosse Krankenanstalten in der Stadt, sowie mehrere Bezirksspitaler im Kanton neu gebaut oder erweitert worden sind, eine **Notwendigkeit** für einen Neubau des Kantonsspitals nicht mehr bestehe. Diese Ueberlegung scheint insbesondere der medizinischen Fachwelt als durchaus abwegig. Im Kantonsspital herrscht nach wie vor grösster Raumangel, sowohl intern, als auch in der Poliklinik. Es darf nicht vergessen werden, dass eine Universitätsklinik Funktionen zu erfüllen hat, die durch ein gewöhnliches Spital nicht ausgeübt werden können.

Unter diesem Gesichtspunkt ergibt sich die Notwendigkeit, die Hospitalisierung der Kantonsbevölkerung in grösserem Zusammenhang zu studieren, woraus sich dann klar die Stellung der Universitätsklinik als Sammelpunkt der Lehr- und Forschungstätigkeit im Verhältnis zu den anderen Anstalten herausstellt. Nur bei dieser Betrachtungsweise kann eine befriedigende Lösung der Platzfrage und der Programmrevision erwartet werden. Dass solche Untersuchungen eine Arbeit von längerer Zeitdauer, mindestens zwei Jahre erfordern bis zur Erzielung eines ausführungsfähigen Projektes, soll hier nochmals betont werden, da vielfach die Meinung herrscht, es müsse nur der Wille und die Mittel zum Neubau vorhanden sein, um die Bauarbeiten sofort in Angriff nehmen zu können. Heute handelt

